

Risky Buildings : Grossbritanniens gefährdete Denkmäler der Nachkriegszeit

Autor(en): **Egli, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **105 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176325>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grossbritanniens gefährdete Denkmäler der Nachkriegszeit

Risky Buildings

Die britische Organisation «The Twentieth Century Society» setzt sich seit 1979 für den Erhalt und die Anerkennung der Architektur des 20. Jahrhunderts ein. Mit verschiedenen Kampagnen weist sie nicht nur auf gefährdete Bauten hin, sondern auch auf neue Arten von Denkmälern.

Peter Egli, Redaktor

Die «Twentieth Century Society» wurde 1979 unter dem Namen «Thirties Society» ins Leben gerufen. Sie setzt sich seit ihrer Gründung für die britische Architektur aus dem Zeitraum von 1914 bis zur Gegenwart ein. Eines ihrer Hauptziele ist die Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Damit soll die Anerkennung für Bauten und Objekte gefördert werden, die das 20. Jahrhundert in Grossbritannien charakterisieren – seien sie wichtig oder bescheiden, selten oder zahlreich. Ursprünglich nur durch engagierte Freiwillige aufgebaut, hat die «Twentieth Century

Society» seit einiger Zeit professionelle Strukturen mit mehreren Angestellten und einem Büro in London. Auf ihrer Website präsentiert die Organisation ein aufschlussreiches Verzeichnis, das analog der Roten Liste (www.roteliste.ch) des Schweizer Heimatschutzes auf gefährdete Bauten hinweist – sogenannte «Risky Buildings» (www.riskybuildings.org.uk). Mit dieser und weiteren Kampagnen versucht die «Twentieth Century Society» neue Themen zu setzen. Sie lotet aus, welche Bauten und Objekte unter den Begriff Denkmal fallen könnten

und entsprechenden Schutz und Erhalt verdienen. Die drei aktuellen Kampagnen betreffen Telefonkabinen, Bauten der 1970er-Jahre und Wandreliefs der Nachkriegszeit.

Telefonkabinen

Die für England so typischen roten Telefonkabinen sind erneut in Gefahr. Diesmal die Version aus den 1960er-Jahren. Rund 11 000 Stück dieser modernen Version der klassischen roten Telefonkabinen wurden ab 1968 hergestellt. Die unter der Bezeichnung «Kiosk 8» oder «K8» bekannt geworde-

Der Wohnkomplex Robin Hood Gardens (1972) im Londoner East-End von Alison und Peter Smithson ist vom Abbruch bedroht.
(Bild ZVG)

L'ensemble d'immeubles d'habitation Robin Hood Gardens (1972) dessiné par Alison et Peter Smithson, dans le quartier d'East-End à Londres, est menacé de démolition.
(photo LDD)



nen Kabinen verschwinden nach und nach. British Telecom begann 1984 mit dem Abbau der «K8», die damals zu jung waren, um bereits als Schutzobjekt anerkannt zu werden. Deshalb hat es diesen Bautyp besonders hart getroffen. Die «Twentieth Century Society» versucht einige der letzten verbleibenden Beispiele des Industriedesign-Klassikers von Bruce Martin zu erhalten. Zusammen mit der British Telecom und vielen Freiwilligen hat die Organisation während rund sechs Monaten eine Liste der etwa sechzig noch verbleibenden Kabinen erstellt. Lediglich zwölf davon sind noch in Betrieb. Die Liste dieser zwölf «K8» wurde nun der staatlichen Behörde English Heritage übergeben, verbunden mit dem Aufruf, diese letzten Exemplare genauso wie die rund 3000 klassischen Telefonkabinen («K6» von Gilbert Scott, ab 1936) unter Schutz zu stellen.

Bauten der 1970er-Jahre

Wie sollen wir entscheiden, welche Gebäude der 1970er-Jahre zu schützen sind? Welches sind die wichtigsten architektonischen Trends dieses Jahrzehnts? Und welches waren die bedeutenden technologischen Entwicklungen dieser Zeit? Mit diesen Fragen lanciert die «Twentieth Century Society» ihre Kampagne zu den Bauten der 1970er-Jahre. Für einzelne ausgewählte Bauten ist der Kampf um den Erhalt bereits im Gang. So zum Beispiel für den gefährdeten Wohnkomplex Robin Hood Gardens (1966–1972). Diese Anlage von Alison und Peter Smithson im Londoner East-End geriet kurz nach der Fertigstellung in Verruf, da sie mit Feuchtigkeitsproblemen zu kämpfen hatte und das Konglomerat von über zweihundert Wohnungen zum sozialen Brennpunkt wurde. Heute gilt Robin Hood Gardens als eines der Musterbeispiele des Brutalismus. Für den Architekten Richard Rogers ist es gar «eines der grossartigsten modernen Gebäude Grossbritanniens». English Heritage berät darüber, ob die zwei lang gestreckten, zehn- und siebengeschossigen Zeilen ins Inventar geschützter Bauwerke aufgenommen werden sollen. Der Eigentümer der Überbauung, der Tower Hamlets Council, möchte sie abreißen, da eine Sanierung angeblich zu teuer käme. Mit Petitionen, Eingaben und Gutachten wehrt sich die

«Twentieth Century Society» gemeinsam mit weiteren Organisationen gegen den Abbruch.

Wandreliefs

In der britischen Nachkriegszeit wurde munter mit Kunst im öffentlichen Raum experimentiert. Die Gattung der Wandreliefs kam nach 1951 auf, als bei der Nationalausstellung «Festival of Britain» rund hundert Beispiele gezeigt wurden. In der Folge nutzten Künstlerinnen und Künstler zahlreiche Materialien wie Keramik, Kunststoff, Metall, Holz und Beton für ihre Artefakte und erstellten so in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die 1980er-Jahre gegen tausend Reliefs an Schulen, Kirchen, U-Bahnstationen, Gemeindehäusern, Einkaufszentren und vielen weiteren öffentlichen Bau-

ten. Nach und nach und in immer schnellerem Tempo verschwinden diese Kunstwerke. Wechselnde Vorlieben, wirtschaftlicher Druck, Vandalismus und der Witterungseinfluss fordern ihren Zoll. Einige hundert Wandreliefs haben bislang den Bulldozern widerstanden, aber für die «Twentieth Century Society» ist es an der Zeit, nun vehement deren Schutz einzufordern. Um diesen zu erreichen, erstellt sie mithilfe vieler Freiwilliger ein Inventar. Damit soll den Wandreliefs zu grösserer Wertschätzung verholfen werden, sodass sie den gleichen Stellenwert wie die Malereien und Skulpturen jener Zeit erhalten. Eine Arbeit, die in vielen Ländern noch anzupacken ist.

Mehr dazu: www.c20society.org.uk



Lediglich zwölf Telefonkabinen des Typs «K8» (1968) von Bruce Martin sind heute in Grossbritannien noch in Betrieb.
(Bild ZVG)

Seules deux cabines téléphoniques du type K8 (1968) dessinées par Bruce Martin sont encore en exploitation en Grande-Bretagne.
(photo LDD)